

Anfrage der Abgeordneten Dr. Solveig Eschen, Christopher Hupe, Björn Fecker und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

**„PRIMO-Sprachtests für Kinder auch aufsuchend?“**

Für den Senat beantworte ich die Fragen wie folgt:

**Zu Frage 1:**

Leitend für die Organisation der Sprachstandsfeststellung ist, dass alle Kinder, die im folgenden Kalenderjahr schulpflichtig werden, an einer Testung teilnehmen.

Auf der Ebene der Verwaltungsabläufe wird das sichergestellt, in dem sowohl die Meldedaten als auch die Daten zur Kitazugehörigkeit mehrfach im Verfahren aktualisiert werden. Etwaige Brieffrückläufer werden bearbeitet und, sofern möglich, erneut versandt. Zudem fließen Eltern-Rückmeldungen und Abmeldegründe wie beispielsweise spätere Einschulung von Kann-Kindern in das Verfahren mit ein.

Über mehrere Monate ist eine Telefon-Hotline geschaltet, die sowohl für Kitas, Schulen als auch für Eltern zur Verfügung steht. Zudem werden die Kitas für die Begleitung von Kindergruppen zum Testtermin einbezogen. Für Kinder, die zum Test nicht erscheinen, wird eine zweite Testphase zur Nachlese eingerichtet, sodass weitere 10 bis 15 Prozent erreicht werden. Für den Fall, dass ein Test unvollständig ist, erfasst eine Testdokumentation die diesbezüglichen Gründe, beispielsweise Sprachbarrieren, was Handlungsmöglichkeiten aufzeigt.

Unterstützt wird das gesamte Verfahren in der Stadtgemeinde Bremen durch eine webbasierte Verwaltung, die die Träger der Kindertageseinrichtungen, die Kindertageseinrichtungen sowie die Abteilung 3 der SKB einschließt. Auf diese Weise ist es möglich, für Kita-Kinder, von denen kein Testergebnis vorliegt, Nicht-Erschienen und Test-Abbruch, eine Rückmeldung zur Teilnahme an der Sprachförderung durch die Kita einzuholen.

Damit die Sprachstandsfeststellung niedrigschwellig wahrgenommen werden kann, werden alle Briefe in acht Sprachen übersetzt. Auch eine unkomplizierte Umbuchung von Testterminen wird telefonisch unterstützt. Für die gute Vernetzung zwischen den Akteuren werden die Träger und Kitas über jeden Verfahrensschritt und die Elternbriefe im Wortlaut informiert. Die webbasierte Verwaltung bietet überdies einen Überblick über die Verfahrensorganisation.

Ebenso unkompliziert besteht die Möglichkeit einer alternativen Testdurchführung mit einem sprachdiagnostischen Befund beispielsweise bei einem Kinderarzt, circa 1 Prozent der Kohorte nimmt das in Anspruch.

**Zu Frage 2:**

Abgesehen von den Umständen, die durch die Corona-Pandemie ausgelöst wurden, ist in den Jahren 2017 bis einschließlich 2019 die Teilnahmequote insgesamt sehr hoch und liegt in der Regel weit über 95 Prozent. Die Quote der Kinder ohne Teilnahme am PRIMO beziehungsweise Cito-Sprachtest ist in den beiden Stadtgemeinden unterschiedlich und leicht schwankend. Für Bremen sind in diesen drei Jahren Quoten von 3,3 bis 4,3 Prozent berichtet worden. In absoluten Zahlen sind dies zwischen 142 und 209 Kinder. In Bremerhaven lag die Quote zwischen 0,8 und 4,7 Prozent und entspricht in absoluten Zahlen zwischen 21 und 58 Kinder.

Warum eine Teilnahme nicht erfolgt, kann nicht systematisch berichtet werden. Im Falle von Kindern, die an einer Kita angebunden sind, kann aber aufgrund der kindbezogenen Finanzierung der Sprachförderung vermutet werden, dass für diese Kinder kein Sprachförderbedarf besteht oder diese Kinder nicht in der Kita verbleiben.

Weitere Gründe, die einen Einfluss auf die Teilnahme haben können, sind die fehlende Abmeldung vom Verfahren bei Kann-Kindern, die erst zwei Jahre später eingeschult werden oder auch ein in der Zukunft geplanter oder im laufenden Verfahren erfolgter Wegzug.

**Zu Frage 3:**

Wie in den Antworten zu 1. und 2. geschildert, werden bereits heute viele Wege beschritten, um möglichst alle Kinder zu erreichen: Es geht um die letzten 0,8 bis 4,7 Prozent einer Kohorte.

Die Umstellung auf die tabletbasierte Software PRIMO im Jahr 2020 macht eine aufsuchende Testung grundsätzlich möglich.

Aufsuchende PRIMO-Sprachtests in Kitas sind grundsätzlich umsetzbar. Hierzu werden in der senatorischen Behörde für Kinder und Bildung konzeptionelle Überlegungen angestellt. Dabei entsteht allerdings ein zusätzlicher Bedarf finanzieller und personeller Ressourcen.

Daneben führen aufsuchende PRIMO-Sprachtests im häuslichen Umfeld, Nicht-Kita-Kinde, zu der Herausforderung, geeignetes Personal in ausreichender Anzahl zu finden. Es bedarf ausreichend vieler Testleiter:innen sowie Sprachmittler:innen, um bei Besuchen im häuslichen Umfeld übersetzen und informieren zu können.